



**DUDEN**

**BASISWISSEN**  
**SCHULE**

# Deutsch

5. BIS 10. KLASSE

FÜR REFERATE • FÜR KLAUSUREN • FÜR PRÜFUNGEN

Das Standardwerk zum Nachschlagen

# Duden

**BASISWISSEN SCHULE**

# Deutsch

5. BIS 10. KLASSE

4., aktualisierte Auflage

Dudenverlag  
Berlin

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Methoden im Deutschunterricht</b>	<b>5</b>
<b>1.1</b>	<b>Deutsch als Wissenschaft</b>	<b>6</b>
1.1.1	Einordnung der Germanistik in die Wissenschaften . . . . .	6
1.1.2	Teilbereiche der Germanistik . . . . .	7
<b>1.2</b>	<b>Deutsch im Unterricht</b>	<b>8</b>
1.2.1	Die Ziele des Deutschunterrichts . . . . .	8
1.2.2	Kompetenzbereiche und ihre Arbeitstechniken. . . . .	10
<b>2</b>	<b>Sprachgeschichte und Kommunikation</b>	<b>19</b>
<b>2.1</b>	<b>Was ist Sprache?</b>	<b>20</b>
2.1.1	Klassifikation der Sprachen . . . . .	21
2.1.2	Entwicklung von Sprache . . . . .	22
<b>2.2</b>	<b>Entwicklung der Schrift</b>	<b>30</b>
2.2.1	Bilderschrift . . . . .	31
2.2.2	Phonetisierung . . . . .	32
2.2.3	Alphabet . . . . .	62
<b>2.3</b>	<b>Deutsche Schriftsprache</b>	<b>37</b>
2.3.1	Althochdeutsch . . . . .	37
2.3.2	Mittelhochdeutsch . . . . .	42
2.3.3	Neuhochdeutsch . . . . .	44
<b>2.4</b>	<b>Grundfragen der Kommunikation</b>	<b>48</b>
2.4.1	Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel . . . . .	48
2.4.2	Sprache ist mehr als ein Kommunikationsmittel . . . . .	51
2.4.3	Wachsende Bedeutung der Kommunikation . . . . .	52
<b>3</b>	<b>Grammatik und Rechtschreibung</b>	<b>55</b>
<b>3.1</b>	<b>Grundlagen und Voraussetzungen</b>	<b>56</b>
3.1.1	Buchstabe . . . . .	56
3.1.2	Laut . . . . .	57
3.1.3	Phonem . . . . .	57
3.1.4	Silbe . . . . .	58
3.1.5	Warum wir nicht so schreiben, wie wir sprechen . . . . .	59
<b>3.2</b>	<b>Wortarten</b>	<b>61</b>
3.2.1	Substantive . . . . .	62
3.2.2	Verben (Zeit- oder Tätigkeitswörter) . . . . .	71
3.2.3	Adjektive (Eigenschaftswörter) . . . . .	86
3.2.4	Artikel (Geschlechtswörter) . . . . .	93
3.2.5	Pronomen (Fürwörter) . . . . .	96
3.2.6	Adverbien (Umstandswörter, Beiwörter) . . . . .	111
3.2.7	Partikeln . . . . .	115
3.2.8	Präpositionen (Verhältnisswörter) . . . . .	116
3.2.9	Konjunktionen (Bindewörter, Fügewörter) . . . . .	119
3.2.10	Numeralien (Zahlwörter) . . . . .	120
3.2.11	Interjektionen (Empfindungswörter) . . . . .	122
<b>3.3</b>	<b>Wortschatz und Wortbildung</b>	<b>123</b>
3.3.1	Grundbegriffe der Wortbildung . . . . .	123
3.3.2	Möglichkeiten der Wortbildung . . . . .	125
3.3.3	Wortbildung einzelner Wortarten. . . . .	131
<b>3.4</b>	<b>Der Satz</b>	<b>144</b>

3.4.1	Satzarten	144
3.4.2	Satzformen	146
3.4.3	Satzglieder	157
<b>3.5</b>	<b>Zeichensetzung und Rechtschreibung</b>	<b>168</b>
3.5.1	Zeichensetzung	168
3.5.2	Worttrennung	178
3.5.3	Groß- und Kleinschreibung	179
3.5.4	Getrennt- und Zusammenschreibung	191
3.5.5	Schreibung der s-Laute	192
3.5.6	Gebräuchliche Abkürzungen	194
3.5.7	Gleich und ähnlich klingende Wörter	197
3.5.8	Gebräuchliche Fremdwörter	200
<b>3.6</b>	<b>Vom Wort und Satz zum Text</b>	<b>209</b>
3.6.1	Was ist Text?	209
3.6.2	Sprach- und Textfunktionen	209
<b>4</b>	<b>Darstellungsformen von Texten</b>	<b>213</b>
<b>4.1</b>	<b>Geschriebene Texte</b>	<b>214</b>
4.1.1	Geschichten erzählen	218
4.1.2	Nacherzählung/Erzählung	223
4.1.3	Inhaltsangabe/Précis	227
4.1.4	Beschreibung	230
4.1.5	Bericht/Schilderung	238
4.1.6	Protokoll	241
4.1.7	Erörterung	245
4.1.8	Textanalyse und Textinterpretation	248
4.1.9	Zeitungsartikel/Kommentar/Kritik	259
4.1.10	Werbetexte	265
4.1.11	Brief/Antrag/Gesuch	266
4.1.12	Bewerbung: Anschreiben und Lebenslauf	270
<b>4.2</b>	<b>Gesprochene Texte</b>	<b>273</b>
4.2.1	Rede/Referat/Vortrag	274
4.2.2	Rollenspiel	279
4.2.3	Interview	282
4.2.4	Rundgespräch	285
<b>5</b>	<b>Literatur und Medien</b>	<b>291</b>
<b>5.1</b>	<b>Ausgewählte literarische und mediale Gattungen</b>	<b>292</b>
5.1.1	Kennzeichen der Epik	292
5.1.2	Was ist ein Gedicht?	296
5.1.3	Grundelemente des Dramatischen	301
5.1.4	Film und Video	307
<b>5.2</b>	<b>Abriss der Literaturgeschichte</b>	<b>311</b>
5.2.1	Literatur der Antike	311
5.2.2	Literatur des Mittelalters	315
5.2.3	Literatur des Barock	321
5.2.4	Literatur des 18. Jahrhunderts	325
5.2.5	Literatur des 19. Jahrhunderts	341
5.2.6	Literatur des 20. Jahrhunderts	370
<b>A</b>	<b>Anhang</b>	<b>405</b>





## 1.1 Deutsch als Wissenschaft

### 1.1.1 Einordnung der Germanistik in die Wissenschaften

Die Wissenschaft, die sich mit der deutschen Sprache und der deutschsprachigen Literatur beschäftigt, ist die **Germanistik**.

► **Philologie:**  
aus griech. *phílos* =  
Freund und griech.  
*lógos* = Wort

Sie gehört demnach – wie die Anglistik, die Slawistik und die Skandinavistik – zu den zahlreichen **Philologien**, also den Wissenschaften einzelner Sprachen und ihrer Literaturen.

Die **Bildungssprache**, d. h., die Sprache, welche auf Universitäten gepflegt wurde, war bis ins 17. Jahrhundert fast ausschließlich das Latein. Die literarischen Werke dagegen wurden schon seit dem 8. Jahrhundert zu großen Teilen in der Sprache aufgeschrieben, die das Volk sprach (↗ S. 23). Seit der Zeit des Humanismus äußerten sich auch Wissenschaftler unterschiedlicher Fachrichtungen zunehmend in deutscher Sprache, u. a. schrieb MARTIN LUTHER (1483–1546) seinen „Sendbrief vom Dolmetschen“ (1530) auf Deutsch.

Der Philosoph und Jurist MARTIN OPITZ (1597–1639) beschäftigte sich in seinem „Buch von der Deutschen Poeterey“ (1624) mit dem Versbau. DANIEL GEORG MORHOF (1639–1691) war in Rostock u. a. Lehrstuhlinhaber für Poesie. Sein Werk „Unterricht von der deutschen Sprache und Poesie“ (1682) hatte großen Einfluss auf die Entwicklung der Germanistik als eigenständige Wissenschaft.

Ende des 18./Anfang des 19. Jahrhunderts wurde die „schöne Literatur“ zum Gegenstand von Literaturgeschichten gemacht. Aber als selbstständige Wissenschaftsdisziplin existiert die Germanistik erst seit dem 19. Jahrhundert. Die Germanistik ist demzufolge noch eine junge Wissenschaft. Doch baut sie auf philologische Traditionen auf, die weit in die Antike zurückreichen.

Die Germanistik ist Teil der sogenannten Geisteswissenschaften. WILHELM DILTHEY (1833–1911) bezeichnete diese als „Wissenschaften des handelnden Menschen“ (Dilthey, Wilhelm: Gesammelte Schriften. Herausgegeben von Bernhard Groethuysen u. a., Leipzig u. a.: B. G. Teubner u. a., 1914 ff.). Als Gegenstand umreißt er: „Das Ganze der Wissenschaften, welche die geschichtlich-gesellschaftliche Wirklichkeit zu ihrem Gegenstande haben, wird [...] unter dem Namen der Geisteswissenschaften zusammengefaßt“ (ebenda, S. 4). Alle diejenigen Wissenschaften, die sich mit Kultur, Geschichte, Politik, Medien, sozialen Fragen u. a. befassen, werden unter diesem Begriff eingeordnet.

Als wichtigste Methode der Geisteswissenschaften definierte DILTHEY die Methode des Verstehens. Er unterstrich, dass „diese Wissenschaften im Erleben und Verstehen begründet sind“ (Dilthey, Wilhelm: Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften. Einleitung von Manfred Riedel, Frankfurt a. Main: Suhrkamp, 1970., S. 140). In diesem Sinne sind die Geisteswissenschaften von ihm auch als „Erfahrungswissenschaften“ bezeichnet worden.

### 1.1.2 Teilbereiche der Germanistik

Die **Teilbereiche der Germanistik** ergeben sich aus ihren Aufgaben. Da sich die Wissenschaft sowohl mit der deutschen Sprache als auch mit der deutschsprachigen Literatur beschäftigt, lässt sie sich zunächst grob in Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft einteilen. Allerdings gehört auch der geschichtliche Aspekt von Sprache und Literatur zum Gegenstand der Wissenschaft. Deshalb hat sich der Bereich, der sich mit der Sprach- und Literaturgeschichte des Mittelalters beschäftigt, als dritter eigenständiger Teil der Germanistik herausgebildet. Als vierter Teilbereich gilt die Fachdidaktik Deutsch.

#### **Germanistische Sprachwissenschaft (Linguistik)**

- Lautsystem der Sprache (Phonologie)
- Schriftsystem der Sprache (Orthografie)
- Aufbau von Wörtern und Wortformen (Morphologie)
- Aufbau von Wortgruppen und Sätzen (Syntax)
- Bedeutung von Wörtern und Sätzen (Semantik)
- Bedeutung sprachlicher Äußerungen (Pragmatik)
- Wortschatz (Lexikologie u. a.)

#### **Deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters (Mediävistik)**

- Sprach- und Literaturgeschichte des Althochdeutschen, Mittelhochdeutschen und Frühneuhochdeutschen
- sprachliche und literarische Überlieferungen von den Anfängen deutscher Sprache (um 800) bis zur Frühen Neuzeit

#### **Neuere deutsche Literatur**

Literaturgeschichte vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart:  
Literaturtheorie, Medientheorie, Epochenfragen, Gattungsfragen

#### **Didaktik der deutschen Sprache und Literatur**

Untersuchung von Bildungszielen, Themen und Inhalten des Deutschunterrichts aller Schulformen:

- Sprachdidaktik, Literaturdidaktik und Mediendidaktik
- Didaktik des Deutschen als Muttersprache
- Didaktik des Deutschen als Zweitsprache (Fremdsprache)

Darüber hinaus gibt es **Schnittstellen zu anderen Disziplinen** der Geisteswissenschaften. Eine der wichtigsten ist die zu den *anderen Philologien*, denn sie beschäftigen sich mit demselben Thema: mit der Sprache und ihrer Literatur. Sprachen und Literaturen haben sich seit Jahrtausenden gegenseitig befruchtet. So nimmt es nicht wunder, dass ein weiterer Untersuchungsgegenstand der Vergleich der Literaturen bildet. Dies geschieht in der **Komparatistik**.

Auch im Teilgebiet der Sprachwissenschaft wird die Methode des Vergleichs in der **Vergleichenden bzw. Indogermanischen Sprachwissenschaft** angewendet. Eine Schnittstelle zur Geschichtswissenschaft sichert das historische Wissen ab, zur Philosophie, Kunst- und Musikwissenschaft sind ästhetische Fragen für einen Dialog verfügbar usw.

## 1.2 Deutsch im Unterricht

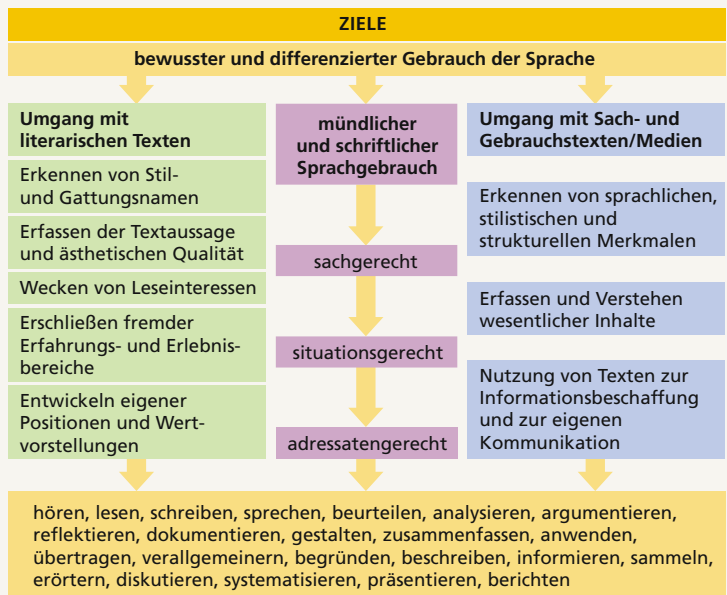
### 1.2.1 Die Ziele des Deutschunterrichts

#### Aufgaben und Ziele des Deutschunterrichts

Sprache ist zunächst grundlegendes Medium der Verständigung in allen Lebensbereichen. Das bedeutet, die Beherrschung der Sprache ist die Voraussetzung für die Bewältigung aller Lern- und Lebensbereiche. Im Deutschunterricht wird Sprache nicht nur als Mittel der Wissensaneignung und Erkenntnisgewinnung betrachtet und erlernt, sondern zusätzlich auch als Inhalt des Unterrichts.

Nach dem kindlichen Spracherwerb, der vor allem durch den sprachlichen Einfluss des Elternhauses geprägt wurde, ist es Ziel des Deutschunterrichts an diese sprachlichen Fähigkeiten (Verstehens-, Ausdrucks- und Verständnisfähigkeiten) anzuknüpfen, sie zu entwickeln und auszubauen.

Grundlegend ergeben sich daraus drei inhaltliche Bereiche, die je nach Entwicklungsstufe des Lernenden mit Themenfeldern seines Erfahrungsbereiches oder zukunftsorientiert verknüpft sind.



#### Herausbildung von Basisfähigkeiten

Die Herausbildung und Entwicklung sprachlich-kommunikativer Basisfähigkeiten bildet einen wichtigen Bestandteil des Deutschunterrichts. Für die Persönlichkeitsentwicklung des Lernenden bilden sie die Voraussetzungen zur Bewältigung der Aufgaben im schulischen und persönlichen Umfeld.



Basisbereich	Lernfeld	Fähigkeiten
<b>Hören/ zuhören</b>	Grundlagenbereich Rechtschreibung/ Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> <li>– bewusstes Wahrnehmen offener und geschlossener Vokale, langer und kurzer Vokale</li> <li>– Erkennen von Hebungen/Senkungen</li> <li>– Ableiten von Zusammenhängen in Morphologie und Syntax</li> <li>– Anwendung und Übertragung auf alle mündlichen und schriftlichen Kommunikationsbereiche</li> </ul>
	Umgang mit Sachtexten und literarischen Texten	<ul style="list-style-type: none"> <li>– sinnverstehendes Hören</li> <li>– Auswahl von Informationen</li> <li>– Erkennen von wesentlichen Inhalten</li> <li>– sachgerechtes Reagieren auf mündliche Beiträge (z. B. Diskussion)</li> <li>– Anwendung und Übertragung des Gehörten auf eigene situationsgerechte und adressatenbezogene Kommunikation</li> </ul>
<b>Sprechen</b>	Grundlagenbereich Rechtschreibung/Grammatik Umgang mit Sachtexten und literarischen Texten	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Erkennen der Unterschiede zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachverhalten</li> <li>– bewusstes Wahrnehmen des eigenen Sprechverhaltens</li> <li>– kritische Auseinandersetzung mit den eigenen sprachlichen Fähigkeiten</li> <li>– Verbessern des Sprechverhaltens (Verständlichkeit, Sprechtempo, Stimmführung, Lautstärke, Artikulation)</li> <li>– Förderung des „öffentlichen Sprechens“ mit anderen Gesprächspartnern oder als Referent</li> </ul>
<b>Lesen</b>	Grundlagenbereich Rechtschreibung/Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> <li>– genaues Wahrnehmen der Schriftzeichen in ihren Verbindungen und mit ihren Bedeutungen</li> <li>– Vergrößerung des Wortschatzes</li> <li>– Ableiten von Zusammenhängen in Morphologie und Syntax</li> <li>– Anwendung und Übertragung auf alle mündlichen und schriftlichen Kommunikationsbereiche</li> </ul>
	Umgang mit Sachtexten	<ul style="list-style-type: none"> <li>– sinnverstehendes Lesen</li> <li>– Entwickeln von Lesestrategien zur Planung des Lesens, zur Überwachung des Textverständnisses, zur Verarbeitung und Nutzung der Texte</li> <li>– aktive Auseinandersetzung mit Texten</li> </ul>

	Umgang mit literarischen Texten	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Entwickeln und Fördern von Literaturkompetenz</li> <li>– Aufbau und Festigung der Lesemotivation</li> <li>– Entwickeln einer altersgerechten Lesekultur</li> </ul>
<b>Schreiben</b>	Grundlagenbereich Rechtschreibung/Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Erweiterung des schon gesicherten Wortschatzes und der Satzbaumuster</li> <li>– Sicherung der Rechtschreibfertigkeiten</li> <li>– gezielte Anwendung sprachlicher Strukturen und Funktionen</li> <li>– Übung und Festigung grammatischer Strukturen und Formen</li> </ul>
	Umgang mit Sachtexten und literarischen Texten	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Erkennen und Verwenden der unterschiedlichen Funktionen eines Sachtextes (narrativ, deskriptiv, argumentativ)</li> <li>– Entwicklung effektiver Schreibtechniken zur Bewältigung externer Anforderungen</li> <li>– Förderung des kreativen Schreibens</li> <li>– Schreiben zu und nach literarischen Texten</li> <li>– Entwickeln der Fähigkeit eigene Vorstellungen, Gefühle, Einstellungen und Ziele auszudrücken</li> </ul>

## 1.2.2 Kompetenzbereiche und ihre Arbeitstechniken

### Sprechen und Zuhören

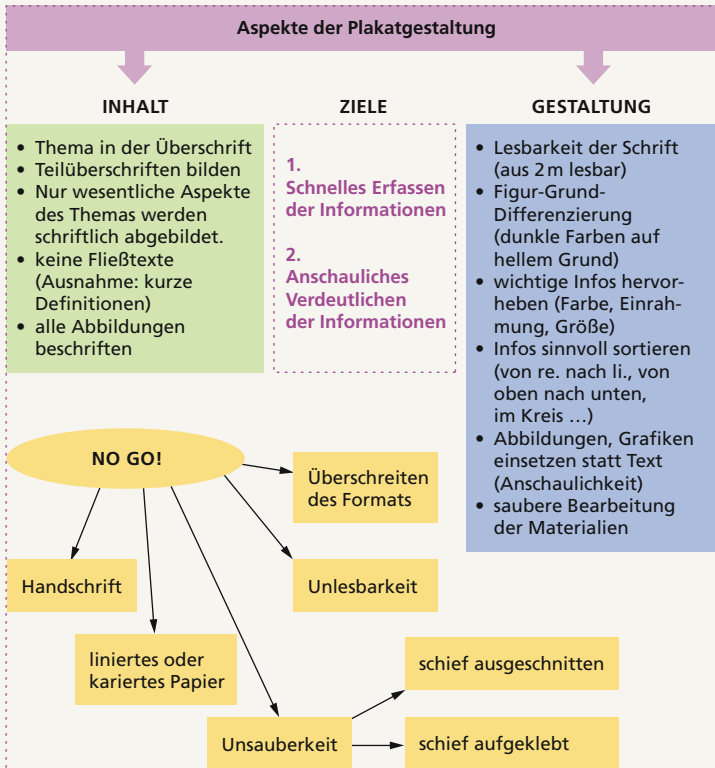
Sprechen im Deutschunterricht bedeutet, sich in den unterschiedlichsten Situationen adressatenorientiert und zweckgerichtet zu äußern. Das schließt sowohl monologische Sprechhandlungen (z. B. Referate) als auch dialogische Reden (z. B. Diskussion) ein.

Ein grundlegender Aspekt des Sprechens ist die korrekte Aussprache und Formulierung, das heißt, die bewusste Unterscheidung zwischen Standardsprache und Umgangssprache.

Im Prozess des Sprechens gilt es, sowohl die eigenen Positionen, Gedanken und Wünsche zu formulieren als auch die der Gesprächspartner zu berücksichtigen und einzubeziehen.

Methoden und Arbeitstechniken dieses Kompetenzbereiches sind:

- Gespräch/Diskussion (↗ S. 274, 285)
- Interview (↗ S. 282)
- Rollenspiel (↗ S. 279)
- Vortrag/Referat/Rede (↗ ab S. 274)
- Mediengestützte Präsentation: Whiteboard, Folien, Grafiken, Bilder, Präsentationsprogramme, Lernplakat/Schaubild



Grundlegende Voraussetzung zur Bewältigung des Kompetenzbereiches ist das aktive Zuhören im Klassengespräch, in Diskussionen und anderen Redesituationen. Das bedeutet:

- unter einer bestimmten Fragestellung zuhören
- Fragen stellen
- Probleme formulieren
- Anknüpfungspunkte an Äußerungen anderer finden
- Wiedergabe anderer Standpunkte
- Erkennen der Sprechsituation des Gesprächsziels
- Einordnung nonverbaler Gesprächstechniken (Mimik, Gestik, Körperhaltung, Klangfarbe der Stimme)

### Sprache und Sprachgebrauch

Zum Kompetenzbereich Sprache und Sprachgebrauch gehört es, mündliche und schriftliche Texte in ihren Verwendungszusammenhängen zu erkennen, darüber zu reflektieren und diese bewusst zu gestalten. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist es, die Wortarten und die Möglichkeiten der Wortbildung im Deutschen zu kennen, Satzstrukturen zu erkennen und die Regeln der Zeichensetzung zu beherrschen. Darüber hinaus werden Fähigkeiten in der Rechtschreibung verlangt.



## 3.1 Grundlagen und Voraussetzungen

### 3.1.1 Buchstabe

Das **deutsche Alphabet** beruht auf dem lateinischen Alphabet und umfasst **26 Buchstaben**. Der Buchstabe ist die kleinste Einheit der **Schriftsprache**.

Die Buchstaben, die ohne Hilfe eines anderen Lautes gesprochen werden, bezeichnet man als **Vokale** (Selbstlaute).

Aa Ee Ii Oo Uu

Buchstaben, die mithilfe von Vokalen gesprochen werden, heißen **Konsonanten** (Mitlaute).

<b>Bb</b>	<b>Cc</b>	<b>Dd</b>	<b>Ff</b>	<b>Gg</b>	<b>Hh</b>	<b>Jj</b>
bee	zee	dee	eff	gee	ha	jott
<b>Kk</b>	<b>Ll</b>	<b>Mm</b>	<b>Nn</b>	<b>Pp</b>	<b>Qq</b>	<b>Rr</b>
ka	ell	em	en	pee	ku	er
<b>Ss</b>	<b>Tt</b>	<b>Vv</b>	<b>Ww</b>	<b>Xx</b>	<b>Yy</b>	<b>Zz</b>
es	tee	fau	wee	iks	üpsilon	zett

Außerdem beinhaltet das deutsche Alphabet die **Umlaute**

Ää Öö Üü

und das **Sonderzeichen**

ß

► **Codex** = Vorläufer der heutigen Buchform, der im 4./5. Jh. die Papyrusrolle ablöste.

Alle Buchstaben, außer „ß“, gibt es als Klein- und Großbuchstaben.

Die Herkunft und Grundbedeutung der Bezeichnung Buchstabe ist umstritten. Meist werden die Runen (Stab mit Runenzeichen) und der Codex als Ursprünge angesehen.

### 3.1.2 Laut

Die kleinste Einheit der **gesprochenen Sprache** ist der **Laut**.

Neben den einzelnen Lauten gibt es in der deutschen Sprache die **Diphthonge** (Doppellaute) **ai, au, äu, ei, eu** und die **Buchstabenkombinationen** **ck, sch** und **ch**. Für einen Laut kann es verschiedene Zeichen (Grapheme) geben, wie Laut: **ai**; Graphem **ai** oder **ei** = **Mai, Leim**.

Lautarten		
Bestimmung	Bezeichnung	Beispiele
der Wortstellung	<b>Anlaute</b> <b>Auslaute</b> <b>Inlaute</b>	<b>Bein</b> <b>Beine</b> <b>Beine, Biene</b>
der gesprochenen Länge bzw. Kürze	<b>Kurzlaute</b> <b>Langlaute</b>	<b>offen, miss, Gasse</b> <b>Ofen, mies, Gase</b>
der Beanspruchung der Stimmbänder	<b>stimmhafte Laute</b> <b>stimmlose Laute</b>	alle Vokale und <b>b, d, g, f, h, p, sch, ss</b>
der Aussprache	<b>Explosivlaute</b> (Verschlusslaute) <b>Frikativlaute</b> (Reibelaute, Engelaute) <b>Liquidlaute</b> (Gleitlaute) <b>Nasallaute</b>	<b>b, d, g, k, p, t</b> <b>f, sch</b> <b>l, r</b> <b>m, n, ng</b>
des Bildungsortes	<b>Dentallaute</b> (mit den Zähnen gebildet) <b>Labiallaute</b> (mit den Lippen gebildet) <b>Nasallaute</b> (mit der Nase gebildet) <b>Palatallaute</b> (am vorderen Gaumen gebildet) <b>Velarlaute</b> (am hinteren Gaumen gebildet)	<b>d, s, sch, t</b> <b>b, m, p</b> <b>m, n, ng</b> <b>ç, j</b> <b>g, k</b>

#### ► Phonetik

(Lautlehre) ist ein Teilgebiet der *Sprachwissenschaft*, welches die gesprochene Sprache in ihrer kommunikativen Funktion untersucht. Sie geht davon aus, dass *gesprochene Sprache* durch messbare Signale, die physiologisch und artikulatorisch erzeugt werden, als *Schall* (akustisch) übermittelt und vom Hörer aufgenommen werden.

► Das kleinste bedeutungsunterscheidende **grafische Symbol**, das ein oder mehrere Phoneme wiedergibt, ist ein **Graphem**.

Laut: ai;

Graphem: **Eis, Hai**

Laut: au;

Graphem: **Auge,**

Kak**ao**

### 3.1.3 Phonem

Die kleinste *bedeutungsunterscheidende* Einheit des gesprochenen Wortes ist das **Phonem**. Das bedeutet, dass sich durch Austausch eines Phonems durch ein anderes Phonem die Bedeutung des Wortes verändert.



- **Mode** – **Made** Phonemaustausch im Inlaut
- **Ratte** – **Matte** Phonemaustausch im Anlaut
- **Ruhe** – **Ruhm** Phonemaustausch im Auslaut

Diese Beispiele zeigen, dass ein Phonem keine bedeutungstragende Einheit darstellt, sondern nur Bedeutungsunterschiede.

### 3.1.4 Silbe

Die **Silbe** ist eine rhythmische Grundeinheit der Sprache, die auch als *kleinste Lautgruppe* bezeichnet wird. In der deutschen Sprache werden **Sprechsilben** (phonologische Silben) und **Sprachsilben** (morphologische Silben) unterschieden.

#### Sprechsilben

Den Silbenkern der <b>Sprechsilben</b> bildet immer ein Vokal oder ein Diphthong.	Huhn, Maus
Werden <b>zwei Silbenkerne</b> durch einen Konsonanten getrennt, wird er der nachfolgenden Silbe zugeordnet.	ru-fen, ha-ben
<i>Aufeinanderfolgende Vokale</i> werden getrennt.	be-ach-ten, ge-eig-net
Trennen die <i>Silbenkerne</i> jedoch <b>mehrere Konsonanten</b> , gehört nur der letzte zur nachfolgenden Silbe.	kämpf-ten
Bei Zusammensetzungen erfolgt die Trennung in der <b>Wortfuge</b> .	Ver-gnügen

► In der deutschen Sprache gibt es etwa 3 000 lexikalische Morpheme, 16 unterschiedliche grammatische Morpheme und 100 Wortbildungsmorpheme (↗ S. 114, 123).

#### Sprachsilben (Morpheme)

Das **Morphem** ist die kleinste lautliche Einheit, welche in unterschiedlichen sprachlichen Zusammenhängen die gleiche Bedeutung trägt. Man unterscheidet **freie** – auch als selbstständige Wörter vorkommende – und **gebundene Morpheme**, die nur innerhalb von Wörtern auftreten können.

- **Freie Morpheme:** Tisch, Wand, Witz
- **Gebundene Morpheme:**
  - Fisch-lein
  - Stamm + Verkleinerung
  - Kind-er
  - Stamm + Pluralendung

**Klassifizierung**

<b>Lexikalisches Morphem</b> Stamm-Morphem  ausschlaggebend für die inhaltliche Bestimmung	<b>Freund, freund-lich, be-freund-en, Freund-lichkeit, Freund-e, Freund-schaft, an-freund-en</b>  <b>Bau, bau-en, an-bau-en, Bau-ten, be-bau-en, ver-bau-en, ge-bau-t, Be-bau-ung</b>
<b>Grammatisches Morphem</b> Konjugationsendungen  Deklinationsendungen, Singular- und Pluralendungen usw.	<b>geh-st, sieh-st, lern-st, schreib-st, hör-st</b>  des Mann-es, des Kind-es, die Männ-er, den Kind-ern, klein-er, klein-ere, klein-eren, klein-sten
<b>Wortbildungsmorpheme</b> Präfixe (Vorsilben, z. B. be-, ent-, ge-, ver- usw.)  Suffixe (Nachsilben, z. B. -keit, -lich, -ig, -heit, -ung usw.)	<b>be-leben, be-tonen, ent-fernen, ent-rinnen, ent-laufen, ge-rinnen, ver-gessen, ver-laufen</b>  Sauber-keit, Kind-heit, gier-ig, ärger-lich, höf-lich, Bild-ung, Deut-ung, Entfer-nung, Gerinn-ung
<b>Fugenelemente</b> z. B. Fugen-s (↗ S. 33)	Haltung-s-noten, Hemd-s-ärmel, richtung-s-weisend, Handlung-s-bedarf

Der Inhalt des *Befragungsbogens* war schwer zu verstehen.

## Be frag ung s bogen s

Wortbil- dungs- morphem	lexika- lisches Morphem	Wortbil- dungs- morphem	Fugen- element	lexika- lisches Morphem	gramma- tisches Morphem
-------------------------------	-------------------------------	-------------------------------	-------------------	-------------------------------	-------------------------------

### 3.1.5 Warum wir nicht so schreiben, wie wir sprechen

Obwohl die **Lautsprache** gegenüber der **Schriftsprache** vorherrscht, steht die geschriebene Form doch in erheblich mehr gesellschaftlich-kulturellen Zwängen als ihre mündliche Schwester (Regeln der deutschen Rechtschreibung, Regelungen bestimmter Formmerkmale bei Gebrauchstexten usw.).

Das ist auch folgerichtig, da die Schriftsprache zur **Speicherung** dauerhafterer Kommunikation dient und damit verbindlichen Charakter trägt. Die **gesprochene Sprache** dagegen funktioniert viel spontaner und unter Zuhilfenahme der **Mimik, Gestik, Tonmodulation** (Heben und Senken der Stimme) und verschiedenster emotionaler Füllwörter („ähm“). Sie ist auch flexibler, was die Aufnahme neuer Lehn- und Fremdwörter in das Sprachgut betrifft, und damit in einer ständigen Entwicklung. In der Regel ist sie weniger verbindlich als die Schriftsprache.

Eine weitere Hürde, um ein Eins-zu-eins-Verhältnis zwischen Sprache und Schrift zu realisieren, stellt die **Codierung** der Sprache an sich dar. Durch den hohen Grad der **Abstraktion** (nur 26 Zeichen) kommt es vor, dass mehrere Laute durch nur einen Buchstaben oder eine feststehende Buchstabenkombination ausgedrückt werden.

Zum Beispiel „weggehen“ (kurzer Vokal **e** im Inlaut), aber „der Weg“ (langer Vokal im Inlaut). Leider funktioniert es auch andersherum, gleich gesprochene Laute werden unterschiedlich geschrieben. Vergleiche „Folklore“ und „Volk“!

Auch die sprachlich überlieferten **Mundarten** finden in der Schriftsprache nur selten Berücksichtigung, können sie aber sehr stark bereichern.

■ Mönsh guggle! Schauen mer mal! Kiek mal! Kiekn wer mol!

Eine Glosse auf „Jugenddeutsch“

aus: Berliner Morgenpost, 24. 09. 2001

Das Weekend rückt heran, und wieder mal steht ein Großelternvint auf dem Plan. Abends angekommen, gibts erst mal wieder was Leckeres für die Knabberleiste. Wir haben Knast, like always. Danach gehts ans Stylen für die Disco. Die Pickel sind upgecovert mit Make-up, die Augen verziert mit Kajal und Mascara. Unsere Münder werden verschönert durch Lipgloss, vergrößert durch Lipliner. Unsere Piercings sind poliert, die Hairstyles sind auftoupiert und mit Haarspray und Gel fixiert. Die Tattoos sind touched-up. Kein Anzug – aber sieht krass aus. Zwischen den Augen sitzen bunte Bindis. Die Flip-Flops passen noch – geil ey!!

Mit unserer frisch gebügelten Functionwear wollen wir die Fliege machen. Doch da ertönt von der Großmutter: „Das Bad! Boy, ist das messy! Außerdem: Mit diesen Gears wollt ihr euch sehen lassen? Das sieht doch aus wie Grunge. Sandra, mit den Baggy Pants gehst du nicht. Und Wienke, mit solchen High Heels wirst du dir den Fuß brechen. Sarah, ist das etwa die neue Clubwear? Das sieht viel zu camp aus!“ „Hey, das ist jetzt voll in!“, sagen wir, „diese Fashion-Items sind der Hit.“ Großmutter erwidert: „Aber nicht, dass ihr auf diese Hustler reinfällt! Diese Hobbyangler haben doch nichts von einem Hunk. Alles, was die interessiert, sind knapp verpackte Hupen und Hipsters.“ „Mensch, Großmutter“, sagen wir, „wir sind doch smart und lassen uns nicht eintüten. Wir wollen nur etwas Fun und abdancen.“

Großvater verteidigt uns: „Ja, genau. Föhn doch die Chicks nicht so zu! Lass doch die Youngsters machen, was sie wollen. Hauptsache, der Zipper bleibt zu! ...“

## 3.2 Wortarten

Das **Wort** gehört zu den Grundbausteinen der Sprache. Jedes Wort hat eine Form- und Inhaltsseite. Das gesprochene Wort ist eine Folge von Lauten, das geschriebene eine Folge von Buchstaben (bei Alphabetschrift). Die **Grammatik** beschreibt die Form und Bedeutung der Wörter sowie ihre Funktion im Satz nach einem Regelwerk.

*Wörter mit gleichen Merkmalen* in der Bedeutung (**Adjektive** – sie bezeichnen Eigenschaften) oder in der äußeren Form (**Substantive** – sie werden großgeschrieben) werden als **Wortarten** bezeichnet. Ein wichtiges Merkmal einer Wortart ist, ob und wie sich die Wörter in ihrer Form verändern können. Diese **Formveränderung** nennt man **Flexion**.

### Flexionsmöglichkeiten

In der deutschen Sprache gibt es *drei verschiedene* **Flexionsmöglichkeiten**:

1. **Deklination**: Beugung des Substantivs, seiner Stellvertreter (z.B. Pronomen), Begleiter und des Adjektivs in einem bestimmten Kasus (Fall)
2. **Konjugation**: Beugung des Verbs. Mithilfe der Konjugation kann Folgendes ausgedrückt werden:

► Das Deutsche unterscheidet vier Fälle:  
Nominativ, Genitiv,  
Dativ und Akkusativ  
(↗ S. 67 ff.).

<b>Person und Zahl</b>	ich fange wir fangen	<b>1. Person Singular</b> (Einzahl) <b>1. Person Plural</b> (Mehrzahl)
<b>Zeit</b> (Tempus)	ich fange ich fing	<b>Präsens</b> (Gegenwart) <b>Präteritum</b> (Vergangenheit)
<b>Aussageweise</b> (Modus)	ich fange ich hätte gefangen	<b>Indikativ</b> (Wirklichkeitsform) <b>Konjunktiv</b> (Wunsch-, Möglichkeitsform)
<b>Handlungsrichtung</b> (Genus)	ich fange ich wurde gefangen	<b>Aktiv</b> (Tatform) <b>Passiv</b> (Leideform)

3. **Komparation**: Steigerung des Adjektivs in drei Stufen – Grundstufe, Vergleichsstufe, Höchststufe: hoch, höher, am höchsten

► Grundstufe =  
*Positiv*  
Vergleichsstufe =  
*Komparativ*  
Höchststufe =  
*Superlativ*  
(↗ S. 89 ff.)

Wörter, die sich in ihrer Form verändern können, werden als *flektierbare* Wörter bezeichnet, unveränderliche Wörter als *nicht flektierbare*.

Innerhalb der indoeuropäischen Sprachen stellt die Sprachwissenschaft eine Tendenz zum *Abbau der Flexion* fest.

## Übersicht über die wichtigsten Wortarten und ihre Möglichkeiten zur Formveränderung

Wortarten			
flektierbar			nicht flektierbar
<i>deklinierbar</i>	<i>konjugierbar</i>	<i>komparierbar</i>	
Substantiv	Verb	Adjektiv	Präposition
Pronomen		z. T. Adverb	Konjunktion
Adjektiv			Interjektion
Artikel			Adverb
Numerale			

► Das **Adverb** ist prinzipiell nicht flektierbar. Es gibt jedoch einige wenige flektierbare Ausnahmen (↗ S. 111).

### 3.2.1 Substantive

► Substantive werden auch *Nomen* genannt.

**Substantive** bezeichnen Lebewesen und Gegenstände (**Konkrete**), welche mit den Sinnen wahrgenommen werden (Blume, Hund), oder etwas, was ausgedacht wurde und wie wirklich existierend betrachtet wird (Riese, Märchenfee). Substantive können außerdem Nichtgegenständliches und Begriffe (Ruhe, Liebe) bezeichnen (**Abstrakta**). (↗ S. 131 f., 183)

► Die Übernahme aus fremden Sprachen wird **Entlehnung** genannt (vgl. Lehnwörter; ↗ S. 200).

Das **Genus** (das Geschlecht) des Substantivs wird durch seinen **Artikel** bestimmt (der Hund – Maskulinum, die Blume – Femininum, das Haus – Neutrum). Substantive können im Satz mit einem bestimmten Artikel (der, die, das), mit einem unbestimmten Artikel (ein, eine, eines) oder ohne Artikel verwendet werden.

Substantive können außerdem durch **Deklination** verschiedene Numerus- und Kasusformen bilden.

(Numerus: der Hund – Singular, die Hunde – Plural; Kasus: des Hundes – Genitiv, dem Hund – Dativ).

Im Satz kann das Substantiv verschiedene Funktionen haben:

- |                          |  |
|--------------------------|--|
| 1. Subjekt               | <i>Die Frau</i> wohnt hier.                    |
| 2. Objekt                | Er gibt mir <i>Mut</i> .                       |
| 3. Adverbiale Bestimmung | <i>Dienstag</i> nachmittag gehen wir ins Kino. |
| 4. Attribut              | Der Ball <i>meines Freundes</i> ist besser.    |

Etwa die Hälfte des deutschen Wortschatzes besteht aus Substantiven. Sie sind ständigen Veränderungen unterworfen, da neue Wörter auftreten und andere veralten. So hat heute fast jede Sprache vielfältigen Kontakt mit anderen Sprachen, die sich auch gegenseitig beeinflussen.

## Bedeutungsgruppen des Substantivs

Konkreta		Abstrakta	
<i>Eigennamen</i> für bestimmte Lebewesen oder Dinge	Simone, Berlin, Irland, Elbe, Matterhorn	<i>Vorstellungen</i>	Seele, Bewusstsein
<i>Gattungs- namen</i> für Lebewesen oder Dinge mit gleichen Merkmalen	Mensch, Tier, Spielzeug, Frau, Berg, Haus, Auto	<i>Vorgänge</i>	Zubereitung, Klärung
– <i>Sammel- namen</i> als zusammen- fassender Begriff für eine Anzahl von Lebe- wesen oder Dingen	Schmuck, Herde, Gewässer, Gebirge, Staaten, Besteck, Wetter	<i>Eigenschaften</i>	Klugheit, Härte
– <i>Stoffnamen</i> für Stoffe/ Massen, die sich aus mehreren Bestandteilen zusammen- setzen, und Material- bezeich- nungen	Saft, Luft, Wasser, Teig, Papier, Porzellan, Ölfarbe, Leder, Ton, Salz	<i>Zustände</i>	Jugend, Leid, Freude
		<i>Beziehungen</i>	Freundschaft, Partner, Liebe
		<i>Maße und Zeiteinheiten</i>	Meter, Liter, Stunde, Jahr
		<i>Wissenschaften/ Künste</i>	Mathematik, Musik, Literatur, Kunst

## Genus des Substantivs (Geschlecht)

In der deutschen Sprache gibt es für die Substantive drei **Geschlechterzuordnungen**. Als Kennzeichen des Geschlechts tritt vor das Substantiv der bestimmte Artikel.





## 4.1 Geschriebene Texte

**Texte** sind Folgen von **Sätzen** oder **Äußerungen**. Texte sind meistens, aber nicht immer schriftlich. Sie verfolgen eine *Absicht* und bilden eine mehr oder weniger **strukturierte Einheit** von **Inhalt** und **Form**.

Fast alle Arten von schriftlichen Darstellungsformen werden im Deutschunterricht als Aufsatz formuliert. Die unterschiedlichen Textformen eines Aufsatzes können sein:

### Erzählende Texte

- Bildergeschichte
- Erlebniserzählung
- Fortsetzungsgeschichte
- Fantasiegeschichte
- Nacherzählung

### Beschreibende und berichtende Texte

- Beschreibung
  - Gegenstandsbeschreibung
  - Vorgangsbeschreibung
  - Personenbeschreibung
- Inhaltsangabe/Précis
- Bericht/Schilderung
- Protokoll

### Auseinandersetzung mit Themen und Texten

- Erörterung
- Textanalyse und Interpretation
- Verstehen von Sachtexten
  - Zeitungsartikel
  - Kommentar
  - Kritik
  - Werbetexte

### Gebrauchstexte

- Brief
- Antrag/Gesuch
- Bewerbung: Anschreiben und Lebenslauf

Alle Formen von Texten sind traditionell vorgegeben. Sie sind bewährte kommunikative Muster. So zeichnen sich **Gebrauchstexte**, also Texte, die im öffentlichen wie auch privaten Leben häufig auftreten, durch Vereinheitlichung der Form, eine Festlegung des Inhalts und eine weitestgehende Vorgabe der zu verwendenden sprachlichen Mittel aus. Jede Textform hat spezifische **äußere Merkmale** und unterschiedliche **Ausdrucksformen**. Eine klare Abgrenzung zwischen den einzelnen Textformen ist nicht immer möglich. Die Übergänge zwischen den Formen sind fließend.



Märchen werden nacherzählt.



Zeitungen informieren, aber lösen auch Emotionen aus.

Zur **Vorbereitung** eines jeden **Aufsatzes** gehört:

1. Kenntnis über die **Darstellungsform** und den **Stoffbereich**. Das Thema muss genau gelesen und die Aufgabe erfasst werden.
2. Gedanken/Ideen zum Thema in Stichpunkte fassen und gliedern.
3. **Gliederung** und eine sinnvolle Reihenfolge erarbeiten:
 

Einleitung:	Einführung in das Thema
Hauptteil:	inhaltlich wichtigste Ausführung
Schluss:	Zusammenfassung der Ergebnisse, eventuell eigene Wertung oder Meinung
4. Der erste Satz sollte *immer* eine Einführung sein. Hier erfolgt noch keine Antwort auf die Frage.
5. Im Hauptteil ist Folgendes zu beachten:
  - nicht vom Thema abweichen (Leitfrage ist stets: Worum geht es in der Vorlage und Aufgabenstellung?)
  - keine Wiederholungen, Widersprüche vermeiden
  - nicht plötzlich aufhören, sondern abrundenden Schluss formulieren
  - Zeitform beachten
  - Stilebenen einhalten (z.B. im Bericht keine Umgangssprache verwenden)
  - Perspektive einhalten (z.B. *ich oder wir oder man ...*)
  - vollständige Sätze formulieren
  - Absätze vorsehen für neue Gedankengänge
  - Grammatik/Orthografie und die äußere Form prüfen

Diese Vorgehensweise kann im Detail bei den einzelnen Darstellungsformen abweichen.

### Stilistische Hilfsmittel

Soll etwas erzählt, über etwas berichtet, etwas beschrieben oder etwas erörtert werden, so ist stets **Sachkenntnis** die erste Voraussetzung. In jedem Satz ist zu überlegen, durch welches Wort bzw. welche Wendung ein Gegenstand oder Vorgang, eine Person oder eine Eigenschaft am treffendsten bezeichnet werden kann.

Die **Bezeichnungen** sollen nicht nur den Sachverhalt richtig wiedergeben und den Standpunkt des Verfassers zum Ausdruck bringen; sie sollen auch so gewählt sein, dass sie vom Leser oder Hörer entsprechend verstanden werden.

Daraus ergeben sich folgende **Hilfsmittel**:

- **Nominalstil vermeiden**, d. h. Verben verwenden und die Umschreibung mit Substantiven unterlassen.

■ „sich einigen“ anstatt „zur Einigung bringen“

- Nicht versuchen, zu viel mit einem Satz sagen zu wollen. Klare, einfache Sätze formulieren!

■ Er handelte, *ohne über die Folgen nachzudenken*.

Besser:

■ Er handelte *unbedacht/unüberlegt*.

- Das sind immer die ersten Schritte:
- Überlegungen zum Thema – was ist Hauptaufgabe
  - Notieren von Stichworten
  - Entwerfen der Gliederung

- **Hervorhebungen** *sparsam* einsetzen, da sonst der Eindruck der Übertreibung aufkommen kann.

■ „Er hatte eine wahnsinnig coole Idee, die ...“  
 besser:  
 ■ „Er hatte eine sehr gute Idee, die ...“

- Die richtige **Stilebene** wählen. Sie kann von der **Art des Gebrauchstextes**, von der Kommunikationssituation (Zeitung, Referat, E-Mail) oder vom Leser bzw. Zuhörer (Alter, soziale Stellung, Geschlecht) abhängen.
- Mit **Modewörtern** *sparsam* umgehen. Besonders Texte, die sich auf Neuentwicklungen beziehen (Mode, Musik, Gesellschaft etc.), eine bestimmte Leserschaft ansprechen sollen, können durchaus Modewörter enthalten.  
 Es ist aber zu beachten, dass diese Wörter häufig sehr schnell ihre Aktualität verlieren.
- **Mundarten, Jargons** nur gezielt verwenden.
- **Keine Häufung** von **Fremdwörtern**.

■ „Philosophisch betrachtet, stellt die künstlerische Abstrahierung des Neokultes eine klassische Intention ...“ (Verständlich?)

- Gedanken verknüpfen. Oft werden in einem Aufsatz die Gedanken nicht miteinander verbunden. Schon bei der Gliederung kann darauf geachtet werden, dass *gleichartige Gedanken* aufeinanderfolgen, so werden *inhaltliche* Brüche und *Unverständlichkeit* vermieden.  
 Einige Möglichkeiten der Überleitung, d. h. der Gedankenverknüpfung:

■ „Im Gegensatz dazu steht ...“  
 ■ „Anders verhält es sich mit ...“

- Varianten der Aneinanderreihung:

■ „Demzufolge scheint die Nachricht ...“  
 ■ „Darüber hinaus stellen wir fest, ...“  
 ■ „Nicht zu vergessen ist, dass ...“

### Die äußere Form des Aufsatzes

Durch die **äußere Form** kann man die **inhaltliche Aussage** eines Textes zum „Klingen“ bringen oder zerstören. Da Aufsätze **Sachinformationen** enthalten, sollte auch das **Schriftbild** möglichst sachlich, ohne besonderen ornamentalen Anspruch, erscheinen.

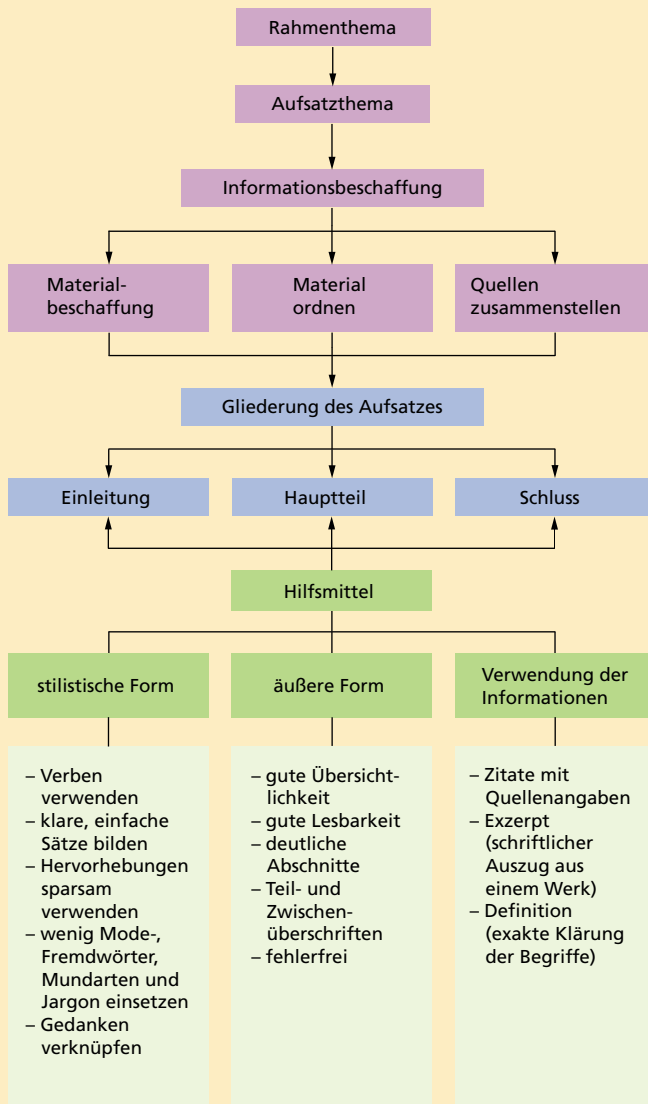
Allerdings ist auf **Übersichtlichkeit** und **Lesbarkeit** zu achten, indem man deutliche **Abschnitte**, **Teilüberschriften** und **Überschriften** hervorhebt. Weiterhin ist es sinnvoll, eine **Schriftart** (wenn am Computer geschrieben wird) zu verfolgen und genügend Rand für Korrekturen oder Notizen zu lassen.

## Übersicht zur Aufsatzgestaltung

► Das **Rahmen-  
thema** ist z.B. die  
„Interpretation von  
Gedichten“.

Das **Aufsatzthema**  
heißt: „Mit welchen  
stilistischen Mitteln  
wird in dem Ge-  
dicht ... die herb-  
liche Stimmung  
hervorgerufen?“

4



### 4.1.1 Geschichten erzählen

#### Bildergeschichte

Die einfachste Form der erzählenden Texte ist die **Bildergeschichte**.

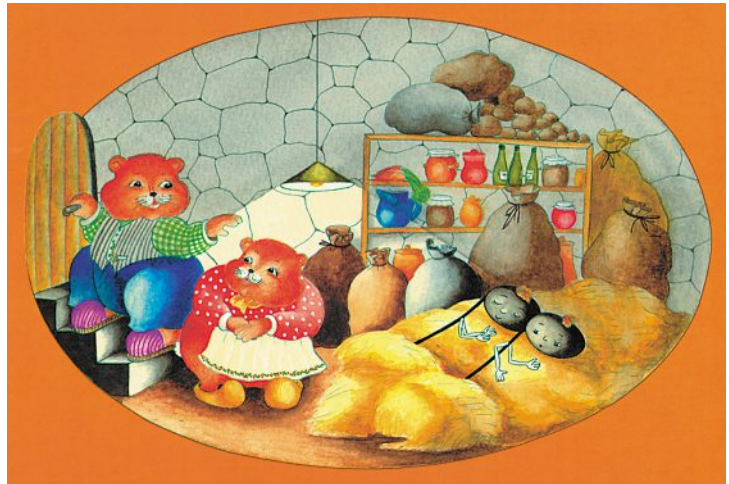
Anhand eines Bildes oder einer Bilderfolge kann eine kleine Erzählung verfasst werden. Die Bilder geben den **Inhalt** anschaulich wieder. Man muss sie nur genau betrachten und die richtigen Worte finden.

Zuerst muss geprüft werden, was auf dem **Bild** oder der **Bildfolge** abgebildet ist. Was für Personen, Tiere, Gegenstände sind zu sehen und was tun sie?

Handelt es sich um ein Bild, so werden meist Zusatzinformationen gegeben, die die Aufgabe erleichtern. Ein einzelnes Bild veranschaulicht oft nur den Ausgangspunkt für eine Geschichte. Es ist nun Aufgabe, sich den Fortgang und den Höhepunkt der Geschichte selbst auszudenken.

Beispiel für die Erarbeitung einer Bildergeschichte anhand *eines Bildes*:

► Das ist ein Bild aus der Geschichte „Die verschwundenen Noten“ von M. H. ZIMMERMANN und G. LATTKE.



#### Hinweise/Zusatzinformationen:

Die Noten sind aus einem Kinderlied geflohen, weil die Kinder das Lied nicht üben wollten. Sie waren lange unterwegs und sind sehr müde. Da treffen sie ein Hamsterpaar.

**Thema:** Erfinde eine kurze Geschichte zu dem Bild.

#### Eigene Notizen zum Thema:

Welche Figuren sind auf dem Bild zu sehen?

Eine Hamsterfrau und ein Hamstermann. Zwei Noten schlafen im Stroh.

#### Wo befinden sich die Figuren?

Im Hamsterbau unter der Erde.

#### Was machen die Figuren?

Das Hamsterpaar verlässt den Bau, damit die Noten schlafen können. Außerdem sind Hamster nachts aktiv – sie gehen sicher auf Nahrungssuche. Die Noten schlafen ruhig.



### Wie könnte die Geschichte enden?

- Nachdem sich die Noten ausgeruht haben, gehen sie wieder nach Hause. Sie gehen zurück in ihr Liederbuch.
- Die Kinder waren sehr betrübt, als die Noten weg waren. Sie wollen nun immer fleißig üben, um den Eltern ein Ständchen vorzutragen.

Beispiel für die Erarbeitung einer Bildergeschichte anhand einer **Bildfolge**: Jessicas schönstes Geburtstagsgeschenk

► Viele Kinderzeitschriften sind auf der Basis von Bildfolgen gestaltet. Hier wird das Geschehen anhand von Bildern und häufig Sprechblasen oder Unterschriften dargestellt.



## Register

### A

Abkürzung 194  
 Ableitung 127, 137, 189  
 Adjektiv 61, 86, 89, 91 f.,  
 136, 140, 184, 186  
 Adverb 111, 142, 184, 186  
 – Arten 111  
 – Formen 114  
 AESOP 312 f.  
 AISCHYLOS 403  
 Akzentwandel 27  
 ALAMANNI, LUIGI 314  
 ALBRECHT VON JOHANS-  
 DORF 318  
 Alltagslyrik 396  
 Alphabet 33–36  
 ALTENBERG, PETER 366  
 Althochdeutsch 37 f.  
 Anakoluth 298  
 Anapäst 297  
 Anapher 298  
 ANDERSCH, ALFRED 387 f.  
 ANDRIAN, LEOPOLD 366  
 ANOUILH, JEAN 314  
 Antike 311  
 Antiklimax 298  
 Antisemitismus 345  
 Antithese 298  
 Antrag 269  
 Apposition 149  
 Arbeiterreportage 381  
 Argumente 247  
 Argumentieren 12, 285  
 ARNDT, ERNST MORITZ 344 f.  
 ARNIM, ACHIM VON 343 ff.  
 ARNIM, BETTINA VON 343  
 ARP, HANS 371 ff.  
 Artikel 43, 62, 64, 93, 95  
 Ästhetik, antiromantische 352  
 Ästhetizismus 367 f.  
 Attribut 167  
 AUERBACH, LUDWIG 359  
 Aufklärung 325  
 Aufsatz 215 f.  
 Aufsatzgestaltung 217  
 Ausdruck, bildhafter 254

### B

BAADER, JOHANNES 372

BAARGELD, JOHANNES  
 THEODOR 372  
 BACHMANN, INGEBORG 392  
 BAHR, HERRMANN 366  
 BAIF, ANTOINE DE 314  
 Ballade 322  
 Balladenjahr 338  
 BALL, HUGO 371  
 BARLACH, ERNST 370  
 Barock 321  
 Basisfähigkeit 8  
 BAUM, VICKY 375  
 BECHER, JOHANNES R. 381  
 BECKER, JUREK 394, 398  
 Bedeutungswandel 44  
 BEER-HOFMANN,  
 RICHARD 366  
 BENN, GOTTFRIED 370, 385  
 Bericht 12, 238, 241  
 Berliner Moderne 366  
 Berliner Romantik 343  
 BERNHARD, THOMAS 396  
 Beschreibung 230 f.  
 Bestimmung, adverbiale 148,  
 158, 164  
 Bewerbung 271  
 Bewerbungsschreiben 270  
 Bewusstseinsstrom 368  
 – stream of conscious-  
 ness 373  
 Bibelübersetzung 44  
 Biedermeier 340, 346 f.  
 BIERMANN, WOLF 397  
 Bildausschnitt 309  
 Bildbeschreibung 232  
 Bildbetrachtung 233  
 Bilder, sprachliche 251  
 Bildergeschichte 218  
 Bilderschrift 30  
 Bildungsroman 356  
 Binnenerzählung 293  
 BLEIBTREU, KARL 361  
 Blende 309  
 BOBROWSKI, JOHANNES 392  
 BOLDT, PAUL 370  
 BÖLL, HEINRICH 387  
 BORCHERT, WOLFGANG 387  
 BÖRNE, LUDWIG 351  
 Brainstorming 12 f.

BRAUN, VOLKER 397  
 BRECHT, BERTOLT 314, 371,  
 377 f., 384, 389  
 BRENTANO, CLEMENS 341,  
 343 f.  
 Brief 266 ff.  
 BROCKES, BARTHOLD  
 HINRICH 325  
 BROD, MAX 366  
 BRUSSIG, THOMAS 400  
 Buchdruck 44, 52  
 BÜCHNER, GEORG 354 ff., 397  
 Buchstabenschrift 33  
 BÜHLER, KARL 210  
 BÜRGER, GOTTFRIED  
 AUGUST 332 f.  
 BUSCH, WILHELM 345

### C

CANETTI, ELIAS 384  
 CHAMISSO, ADALBERT  
 VON 343  
 CHAMPOLLION, JEAN-  
 FRANÇOIS 31  
 Chanson 379  
 Chiasmus 298  
 Chiffre 298  
 CHRÉTIEN DE TROYES 317  
 CLAUDIUS, MATTHIAS 333  
 Club Dada 372  
 Clusterbildung 12  
 Clustering 14  
 CONRAD, MICHAEL  
 GEORG 361  
 Cthulhu-Mythos 403

### D

Dadaismus 371 f.  
 Daktylus 297  
 Debatte 286  
 Décadence 366  
 Deklination 61, 68, 70, 86 f.,  
 94, 98, 100, 102 f.  
 Demonstrativpro-  
 nomen 103–106  
 Deutschunterricht 8, 10  
 Dialog 257  
 Dichtkunst 372  
 DILTHEY, WILHELM 6

Diphthong 35, 57, 198, 254  
 Diphthongierung 43, 45  
 Diskussion 9 ff., 285  
 – Formen 286  
 DÖBLIN, ALFRED 373, 375, 383  
 Dorfgeschichte 359  
 Drama 256, 301, 332  
 – analytisches 301  
 – Aufbau 256  
 – naturalistisches 363  
 – synthetisches 301  
 Dramatik 371  
 DROSTE-HÜLSHOFF, ANNETTE VON 347 ff.  
 DUDEN, KONRAD 47  
 DÜRRENMATT, FRIEDRICH 395

## E

EBNER-ESCHENBACH, MARIE VON 359, 368  
 EICHENDORFF, JOSEPH VON 343, 346  
 EICH, GÜNTER 387  
 Eigennamen 187  
 Ellipse 298  
 Emblem 298  
 Emblematik 325, 389  
 Emigration, innere 382, 384 f.  
 Empfindsamkeit 330, 335  
 Endreim 253  
 Enjambement 298  
 Entfaltungsdrama 301  
 Entwicklungsroman 356  
 ENZENSBERGER, HANS MAGNUS 389, 398  
 Epanalepse 298  
 Epik 292  
 Epipher 298  
 Epos 311, 356  
 Ergänzung  
 – adverbiale 148 f., 165  
 – attributive 149  
 Erlebnisdichtung 333  
 Erlebniserzählung 12, 220  
 ERNST, MAX 372 f.  
 Erörterung 245  
 – dialektische 246 f.  
 – freie 247  
 – lineare 245

– steigernde 245  
 – textgebundene 247  
 Ersatzprobe 157  
 Erzähler 292  
 – allwissender 294  
 – auktorialer 223 f., 294  
 – heterodiegetischer 294  
 – homodiegetischer 294  
 – Ich- 223, 225  
 – personaler 223, 225  
 Erzählerbericht 294  
 Erzählgeschwindigkeit 292  
 Erzählhaltung 223  
 Erzählkern 226  
 Erzählperspektive 223, 225, 292, 294  
 Erzählprosa 347  
 Erzählsituation 225  
 – personale 294  
 Erzähltechnik 293  
 Erzähltempo 293  
 Erzählung 221, 227  
 Erzählverhalten 294  
 Essay 381  
 Euphemismus 299  
 Exilliteratur 382  
 Expressionismus 370, 379  
 Exzerpieren 16  
 Exzerpt 230

## F

Fabel 313, 326  
 FALLADA, HANS 375, 385  
 Fantasiegeschichte 12, 222  
 Fantasyliteratur 402  
 Fantasyroman 403  
 FEUCHTWANGER, LION 375, 384  
 Feuilletonstil 263  
 Figur 304  
 – dramatische 305  
 Figuren, rhetorische 254, 297  
 Figurenkonstellation 305  
 Figurenrede 302  
 Film 307  
 Filmschnitt 310  
 Fin de siècle 366  
 FLEMING, PAUL 322  
 Flexion 86  
 Flexionsendung 43

FONTANE, THEODOR 358  
 Fortsetzungsgeschichte 12  
 FOUQUÉ, FRIEDRICH DE LA MOTTE 343  
 Frage, rhetorische 277  
 FREILIGGRATH, FERDINAND 351  
 Fremdwort 179, 200 f., 204, 206  
 Fremdwörter 70  
 FREUD, SIGMUND 372  
 FRIEDRICH VON HAUSEN 318  
 FRISCH, MAX 293, 392, 394  
 FRISCHMUTH, BARBARA 396  
 Froschperspektive 310  
 Frühneuhochdeutsch 44  
 Frührealismus 355  
 Frühromantik 341  
 Fugenelement 59, 133  
 FUNKE, CORNELIA 403  
 Futur I 78 ff.  
 Futur II 78 ff.

## G

Gebrauchslyrik 378  
 Gebrauchstext 214  
 Gedichtinterpretation 251  
 Gegenstandsbeschreibung 231  
 Gegenströmungen, antinaturalistische 364  
 GELLERT, CHRISTIAN FÜRCHTEGOTT 313, 326  
 Genus 62, 64 f., 85  
 GEORGE-Kreis 367  
 GEORGE, STEFAN 367  
 GERHARDT, PAUL 324  
 Germanistik 6 f.  
 – Teilbereiche 7  
 geschlossenes Drama 306  
 Gesellschaftsroman 356  
 Gesprächsformen, dialogische 273  
 Gestaltung, rhythmische 296  
 Gesuch 269  
 Gleichsetzungsnominativ 147  
 Gliedsatz 151–154, 157, 171  
 GOETHE, JOHANN WOLFGANG 47, 306, 331–338  
 GÖRRES, JOSEPH 342, 344

gothic novel 346  
 GOTTFRIED VON STRASS-  
 BURG 318  
 GOTTHELF, JEREMIAS 347,  
 359f.  
 Göttinger Hainbund 331  
 GOTTSCHED, JOHANN  
 CHRISTOPH 327  
 GRAF, OSKAR MARIA 384  
 Grammatik 10, 215  
 Graphem 57  
 GRASS, GÜNTER 388, 394,  
 400ff.  
 GREIFFENBERG, CATHARINA  
 REGINA VON 324  
 GRILLPARZER, FRANZ 347  
 GRIMMELSHAUSEN, JOHANN  
 JAKOB CHRISTOFFEL  
 VON 295, 322f.  
 GRIMM, JACOB 27, 47, 343f.  
 grimmsches Gesetz 27  
 GRIMM, WILHELM 47, 343  
 Großschreibung 180, 183  
 Groß- und Kleinschrei-  
 bung 182  
 Gruppe 47 387f.  
 GRYPHIUS, ANDREAS 324  
 GUTZKOW, KARL 350

## H

HACKS, PETER 332  
 HAECKEL, ERNST 361  
 HAGEDORN, FRIEDRICH  
 VON 313, 326  
 Halbbild 307  
 Halbpräfix 137, 139  
 HANDKE, PETER 395  
 Handlung 258, 302, 307  
 hard cuts 310  
 HARSDÖRFFER, GEORG  
 PHILIPP 322  
 HARTMANN VON AUE 317  
 HASENCLEVER, WALTHER 314  
 HAUFF, WILHELM 238, 347  
 HAUPTMANN, GERHART 363  
 Hauptsatz 171  
 HAUSMANN, RAOUL 372  
 HEARTFIELD, JOHN 372  
 Heimatroman 386  
 HEINE, HEINRICH 346, 350,  
 352f., 382, 389

HEINRICH VON OFTERDIN-  
 GEN 342  
 Heldendichtung 315  
 Heldenlied 315  
 Hendiadyoin 299  
 HENNING, EMMY 371  
 HENSEL, JANA 401  
 HERDER, JOHANN GOTT-  
 FRIED 331, 344  
 HERWEGH, GEORG 352  
 HERZ, HENRIETTE 343  
 HESSE, HERMANN 368  
 HEYM, GEORG 370  
 HEYM, STEFAN 397, 402  
 Hieroglyphen 31  
 HILBIG, WOLFGANG 400  
 Hilfsverb 71, 72  
 HOCHHUTH, ROLF 314  
 Hochmittelalter 315, 317  
 HODDIES, JACOB V. 370  
 HOFFMANN, E. T. A. 343  
 HOFFMANNSWALDAU,  
 CHRISTIAN HOFFMANN  
 VON 322, 324  
 HOFFMANN VON FALLERSLE-  
 BEN, HEINRICH 352  
 HOFMANNSTHAL, HUGO  
 VON 366f.  
 HÖLTY, LUDWIG CHRISTOPH  
 HEINRICH 331, 333  
 HOLZ, ARNO 363  
 HOMER 311  
 Homograph 197  
 Homonym 65, 197  
 Homophon 197  
 HORAZ 306  
 Hörspiel 387  
 HUCH, FRIEDRICH 368  
 HUCH, RICARDA 368  
 HUELSENBECK, RICHARD 372  
 Hyperbel 299  
 Hypotaxe 299

## I

Ich-Erzählsituation 295  
 Ideogramm 31  
 IMMERMANN, KARL 347, 359  
 Impressionismus 368, 370,  
 381  
 Indefinitpronomen 111  
 Infinitiv 73

Inhaltsangabe 227, 229  
 Interjektion 122, 186  
 Interrogativpronomen 109f.  
 Inversion 299  
 Ironie 299  
 Ironie, romantische 347

## J

Jambus 296, 346  
 JELINEK, ELFRIEDE 403  
 Jugendstil 368  
 Junges Deutschland 350f.,  
 362  
 JUNG-STILLING, JOHANN  
 HEINRICH 331

## K

Kabarett 379  
 Kadenz 253  
 Kaffeehaus-Literatur 366  
 KAFKA, FRANZ 366, 379  
 Kahlschlag 387  
 KAISER, GEORG 371  
 Kamera 309  
 Kameraführung 309  
 Kameraperspektive 309  
 – Amerikanisch 309  
 – Detail 309  
 – Groß 309  
 – Halbnah 309  
 – Halbtotale 309  
 – Nah 309  
 – Total 309  
 – Weit 309  
 KANT, HERMANN 395  
 KANT, IMMANUEL 325  
 KÄSTNER, ERICH 375  
 Kasus 67  
 Katachrese 299  
 Katastrophe 306  
 KEHLMANN, DANIEL 403  
 KELLER, GOTTFRIED 359  
 KERNER, JUSTINUS 347  
 KEUN, IRMGARD 375  
 Kinder- und Jugendlitera-  
 tur 393  
 KIRSCH, SARAH 398  
 KISCH, EGON ERWIN 382  
 KLAJ, JOHANN 322  
 Klassik 336  
 Kleinschreibung 180

KLEIST, HEINRICH VON 336, 343  
 Klimax 299  
 KLINGER, FRIEDRICH MAXIMILIAN 331  
 KLOPSTOCK, FRIEDRICH  
   GOTTLIEB 47, 331, 333  
 KOEPPEN, WOLFGANG 395  
 Kolon 253  
 Komma 170  
 Kommentar 261 f.  
 Kommunikation 30, 51 ff.  
 Kommunikationsmittel 48  
 Kommunikationsmodell 49  
 Kommunikationsprozess 50, 52  
 Komödie 256, 306  
 Komparation 61, 86, 89  
 Komparatistik 7  
 Komparativ 89  
 Kompetenzbereich 10, 12  
 Komposita 129  
 Kompositum 65, 125  
 Konferenz 287  
 Konflikt 301, 306  
 Konfliktentwicklung 306  
 Konjugation 61, 71, 74  
 Konjunktion 119, 184, 186  
 Konjunktiv 46, 155  
 Konjunktiv I 81  
 Konjunktiv II 81  
 Konsonant 56, 254  
 Konspektieren 16  
 KÖRNER, THEODOR 344 f.  
 KRACAUER, SIEGFRIED 375 f.  
 Kreuzzugsdichtung 318  
 Kritik 263  
 KUNERT, GÜNTER 398  
 Kunstmärchen 344  
 Kurenbergerstrophe 319  
 KYRILL 36

**L**

LAFONTAINE, JEAN DE 313  
 LANGENFELD, FRIEDRICH SPEE v. 324  
 LANGGÄSSER, ELISABETH 314  
 LANGHOFF, WOLFGANG 384  
 LASKER-SCHÜLER, ELSE 348, 370, 383  
 LAUBE, HEINRICH 350  
 Lautbildung 24

Lautgedicht 371  
 Lautmalerei 299, 368  
 Lautsprache 59  
 Lautverschiebung  
   – erste (germanische) 26  
   – zweite 29, 37  
   – zweite (hochdeutsche) 28  
 Lebenslauf 270, 272  
 Lehnwort 200  
 Lehrstück 377  
 Leitartikel 260  
 LENZ, JAKOB MICHAEL REINHOLD 331  
 LENZ, SIEGFRIED 393  
 LERSE, FRANZ CHRISTIAN 331  
 Lesedrama 302  
 Lesetechnik 15  
 Leseverstehen 15  
 LESSING, GOTTHOLD EPHRAIM 313, 326 f., 330  
 Lexikologie 7  
 Literatur 389  
 Literatur, sozialistische 360  
 Litotes 299  
 locus amoneus 299, 322  
 LUDWIG, OTTO 359  
 LUTHER, MARTIN 6, 44, 313  
 Lyrik 321, 323  
   – religiöse 324

**M**

MANN, HEINRICH 355, 380 f.  
 MANN, THOMAS 338, 355, 368, 380 f., 384  
 Märchen 344  
 MARON, MONIKA 398  
 Massenkommunikation 53  
 Mauerschau 304  
 MAYRÖCKER, FRIEDRIKE 402  
 Medien, audiovisuelle 307  
 Meeting 287  
 MEHRING, WALTER 372  
 Metapher 15, 255, 299  
 METHODIOS 36  
 Metonymie 300  
 Metrum 252  
 MEYER, CLEMENS 401  
 MILLER, JOHANN 331  
 Mimesis 302  
 Mindmap 12, 14

Minne 318  
   – niedere 320  
 Minnedichtung 318  
 Minneleich 319  
 Minnelyrik 319  
 Minnesang 319  
 Mittel, rhetorische 275  
 Mittelhochdeutsch 42  
 Modalverb 72  
 Moderne 296, 380  
 Modus 80  
 Monolog 257, 368  
 Monophthongierung 45, 197  
 Montage 310  
 MÖRIKE, EDUARD 347 ff.  
 Morphem 58 f., 123 f.  
 Morphologie 7, 9, 21, 25  
 Motiv 302, 304  
 Motive 367  
 MÜHSAM, ERICH 383  
 MÜLLER, ADAM 344  
 MÜLLER, HEINER 398 f.  
 Multiperspektive 295  
 Mundart 60, 65  
 MUNDT, THEODOR 350  
 MUSIL, ROBERT 368, 383 f.  
 Mythen 312

**N**

Nacherzählung 223, 227  
 Nachricht 260  
 Nationalliteratur 391  
 Naturalismus 360, 362, 370, 373 f.  
 NEIDHART 320  
 Neologismus 300  
 Neorealismus 371  
 Neoromantik 402  
 Neue Sachlichkeit 362, 373 f., 379 f.  
 Neue Subjektivität 395  
 Neuhochdeutsch 46  
 Nibelungenstrophe 319  
 NIETZSCHE, FRIEDRICH 365, 380  
 Nihilismus 380  
 Normalsicht 310  
 NOVALIS (GEORG FRIEDRICH PHILIPP FREIHERR VON HARDENBERG) 340 ff.  
 Novelle 364  
 Novellenlyrik 356

Numeralie 120  
 Numerus 66, 76

## O

Objekt 157, 162  
 Objektergänzung 148  
 Onomatopoesie 299  
 OPITZ, MARTIN 6, 314, 322  
 Organon-Modell 210  
 Orthografie 7, 215  
 OSSIETZKY, CARL VON 381, 383  
 OVID 382  
 Oxyoron 300

## P

Palindrom 300  
 Pantheismus 333  
 Parabel 377  
 Paradoxon 300  
 Paralipse 300  
 Parallelismus 300  
 Parataxe 300, 368  
 Parenthese 182, 300  
 Paronomasie 300, 338  
 Pars pro toto 300  
 Partikel 115, 136f.  
 Partizip 91, 186  
 Partizip II 73  
 Pastourelle 319  
 PAUL, JEAN 336  
 Perfekt 77  
 Periphrase 300  
 Person 76  
 Personalpronomen 96, 98f.  
 Personenbeschreibung 235  
 Personifikation 255, 300  
 PETRARCA, FRANCESCO 322, 325  
 Petrarkismus 322  
 PHAEDRUS 313  
 Phonem 57  
 Phonetik 57  
 Phonologie 7  
 PLATEN, AUGUST VON 347  
 PLENZDORF, ULRICH 397  
 Plural 66  
 Plusquamperfekt 78  
 Podiumsdiskussion 286  
 POE, EDGAR ALLAN 229  
 Poesie, konkrete 371, 389  
 poetischer Realismus 353

point of view 294  
 Pop-Art 365  
 Positiv 89  
 Possessivpronomen 101 ff.  
 Postmoderne 403  
 Prädikat 147, 160f.  
 Präfix 134, 137, 141, 198  
 Präfixableitung 127  
 Präfixbildung 137f.  
 Pragmatik 7  
 Präposition 116 ff., 184, 186  
 Präsens 77  
 Präteritum 73, 77  
 Précis 230  
 Pro-Kontra-Erörterung 245f.  
 Pronomen 96f., 185f.  
 Pronominalisierung 96  
 Protagonist 305  
 Protokoll 12, 241  
 Protokollliteratur 396

## Q

Quelle 17

## R

RAABE, WILHELM 357  
 RAIMUND, FERDINAND 347  
 Realismus 354, 370  
 – bürgerlicher 355  
 – magischer 388  
 – poetischer 361  
 Rechtschreibreform 47  
 Rechtschreibung 10, 168  
 Rede 274  
 – erlebte 368  
 – freie 277  
 Redeformen, monologische 273  
 Redesituation 11  
 Redetypen 274  
 Referat 10, 276  
 Reflexivpronomen 99 ff.  
 Reim 253, 296, 367  
 REIMANN, BRIGITTE 391, 397  
 REINMAR DER ALTE 342  
 Reklame 265  
 Relativpronomen 107f.  
 REMARQUE, ERICH MARIA 375f.  
 Renaissance 314  
 Reportage 260f.

Restaurationszeit 347  
 Resümee 230  
 REUTER, CHRISTIAN 323, 330  
 Rhetorik 275, 290  
 Rhythmus 253, 367  
 – freier 296, 334, 368  
 RICHTER, HANS PETER 393  
 RILKE, RAINER MARIA 366  
 RIMBAUD, ARTHUR 371  
 Robinsonade 330  
 Rollengedicht 296, 333  
 Rollenspiel 279f., 304  
 Rollenverhalten 281  
 Roman 249, 330, 335, 374  
 – barocker 322  
 – pikarischer 330  
 – postmoderner 403  
 Romantik 327, 339, 340  
 ROTH, JOSEPH 383  
 ROUSSEAU, JEAN-JACQUES 326  
 ROWLING, JOANNE K. 402  
 Rückblende 293  
 Rundgespräch 285, 287f.

## S

Sachtext 10, 259  
 Sage 344  
 SALZMANN, CHRISTIAN GOTT-HILF 331  
 Satz 71, 144  
 – einfacher 146, 153  
 – zusammengesetzter 146, 150  
 Satzarten 144  
 Satzaussage 147  
 Satzergänzung 162  
 Satzgefüge 146, 151, 153f.  
 Satzglied 157f., 208  
 Satzklammer 161  
 Satzreihe 151  
 Satzzeichen 168  
 Schäferidylle 322  
 SCHELLING, FRIEDRICH VON 341  
 Schelmenliteratur 323  
 SCHENKENDORF, MAX VON 344  
 Schilderung 12, 239  
 SCHILLER, FRIEDRICH 47, 336–339  
 SCHLAF, JOHANNES 363



SCHLEGEL, AUGUST WIL-  
HELM 341 f.  
SCHLEGEL, FRIEDRICH 340 ff.  
SCHMOLCK, BENJAMIN 324  
SCHNITZLER, ARTHUR 366  
Schrift 30  
Schriftsprache 52, 59  
SCHUBART, CHRISTIAN FRIED-  
RICH DANIEL 332  
SCHULZE, INGO 401  
SCHWAB, GUSTAV 344  
SCHWITTERS, KURT 372  
SEGHERS, ANNA 383 f.  
Sekundenstil 363, 368  
Selbstporträt 237  
Semantik 7, 22, 125  
SHAKESPEARE, WILLIAM 304,  
327  
Short Story 401  
Silbe 58  
soft cuts 310  
Sonett 322  
SOPHOKLES 313  
Soziolekt 20  
Spätrömantik 346  
Special effects 309  
Sprache 8, 11, 20, 22 f., 27,  
51, 273  
– bildhafte 297  
– bildliche 277  
Sprachfamilie, indoeuro-  
päische 25  
Sprachfunktion 209  
Sprachwissenschaft 7  
Sprecher, lyrischer 252, 296  
s-Schreibung 192  
ss-Schreibung 193  
Stammform 73  
Ständeklausel 327  
STIFTER, ADALBERT 347  
Stilmittel 338  
STORM, THEODOR 356  
STRAMM, AUGUST 371  
Straßburger Kreis 331  
STRINDBERG, AUGUST 370  
STRITTMATTER, ERWIN 390  
Strömungen, antinaturalisti-  
sche 360  
Sturm und Drang 322, 327,  
330 f., 333  
Subjekt 147, 157–160

Substantiv 61 f., 66, 71, 93,  
95, 131, 135, 179, 182,  
191, 199  
– Genus 63  
Substantivierung 92, 185  
Suffix 134, 141  
Suffixableitung 127  
Suffixbildung 139  
Sujet, historisches 393  
Superlativ 89  
Surrealismus 365, 371, 389  
Symbol 57, 301  
Symbolismus 366 f., 381  
Symposium 287  
Synästhesie 301, 368  
Synekdoche 301  
Syntax 7, 9, 144  
Szene 257

**T**  
Tagelied 319  
Talk 287  
Tempus 76, 79  
Text 209  
Textanalyse 248  
Textfunktion 209 f.  
Textinterpretation 248  
Textsorte 210 f.  
– erzählende 289  
THACKERAY, WILLIAM MAKE-  
PEACE 224  
Theater 375  
– episches 377  
TIECK, LUDWIG 341, 344  
Tierfabel 312  
TOLKIEN, JOHN RONALD  
REUEL 402  
TOLLER, ERNST 381  
Tragödie 256, 306  
TRAKL, GEORG 370  
Transliteration 36  
Trauerspiel, bürgerli-  
ches 327  
Tricktechnik 309  
Trochäus 297  
Tropus 301  
Trümmerliteratur 387  
TUCHOLSKY, KURT 378, 381  
TWIN, MARK 225  
Typenkreis 289  
TZARA, TRISTAN 371

**U**  
UHLAND, LUDWIG 347  
Umstellprobe 156  
**V**  
Vanitas 321  
VARNHAGEN VON ENSE,  
RAHEL 343  
Verb 46, 71, 100, 135 ff., 139,  
185, 191, 199  
– Formen 73  
– intransitives 147  
– transitives 147  
Verbform 85  
– finite 73, 160, 162  
– infinite 73  
Verfremdung 377  
Vergleich 254, 301  
Vernunft 326  
Verschiebprobe 93  
Verse, freie 296  
Versfuß 296  
– steigender 296  
Versmaß 252, 296  
Versrhythmus 252  
Video 307  
Vogelperspektive 310  
Vokal 35, 56, 254  
Völkerwanderung 315  
Volkslied 331  
Vollbild 307  
Vollverb 71 f.  
Vorgangsbeschreibung 234  
Vormärz 350 f.  
Vortrag 278  
VOSS, JOHANN HEINRICH 331,  
333  
**W**  
WAGNER, HEINRICH LEO-  
POLD 332  
WALSER, ROBERT 368  
WALTHER VON DER VOGEL-  
WEIDE 318, 320, 342  
Wechsel, konsonantische 44  
WEDEKIND, FRANK 368  
WEIL, GRETE 314  
Weimarer Klassik 336  
WEISS, PETER 384, 396, 399  
Wenderoman 399 f.  
Werbung 265

- WERFEL, FRANZ 366, 383 f.  
 WERNER, ZACHARIAS 343  
 WEYRAUCH, WOLFGANG 387  
 WIELAND, CHRISTOPH  
   MARTIN 336  
 WIENBARG, LUDOLF 350  
 Wiener Gruppe 388  
 Wiener Moderne 366  
 Wissenschaftsstil 375  
 WOLF, CHRISTA 392, 396 ff.,  
   400  
 WOLFRAM VON ESCHEN-  
   BACH 317 f., 342  
 Wort 124  
 Wortarten 61, 148, 208  
 Wortbildung 123, 125, 130,  
   135  
 Wortfamilie 124  
 Wortgruppe, substanti-  
   vische 189  
 Wortschatz 9, 25  
 Wortstamm 198  
 Worttrennung 178
- Z**
- Zäsur 301  
 Zeichen 21  
 Zeichenbegriff 20  
 Zeichensetzung 168  
 Zeichensystem 30  
 Zeitdeckung 293  
 Zeitdehnung 293  
 Zeitraffung 292  
 Zeitsprung 293  
 Zeitungsartikel 12, 259  
 ZESENS, PHILIPP VON 322  
 Zeugma 301  
 Zieldrama 301  
 Zitieren 16  
 Zusammensetzung 131, 133,  
   136  
   – Arten 126  
 ZWEIG, ARNOLD 376

## Bildquellenverzeichnis

Bibliographisches Institut, Berlin 5, 20, 32, 47, 54, 213, 214, 221, 233, 265, 320, 353, 357, 364, 368, 376, 377, 380, 401, 402, 403; Bibliographisches Institut, Berlin/Erwin Böhm 319; Bibliographisches Institut, Berlin/Alexander Burkatovski 54; Bibliographisches Institut, Berlin/Siegfried Müller 401; Tom Breitenfeldt, Oldenburg 50; Burgtheater Wien 249; © CORBIS/Royalty-Free 54, 220; Cornelsen Schulverlage GmbH 290; Directmedia Publishing, Berlin 42; Fotoarchiv Panorama 386; © Yuri Arcurs – Fotolia.com 222; © Stephen Coburn – Fotolia.com 273; © Cora Müller – Fotolia.com 52; © Nicole Effinger – Fotolia.com 260; © littleny – Fotolia.com 223; © R McWilliam – Fotolia.com 261; © Robert Kneschke – Fotolia.com 279; © Vladimir Mucibabic – Fotolia.com 282; © WavebreakmediaMicro – Fotolia.com 242; © Zlatan Durakovic – Fotolia.com 276; Prof. W. Fritz, Köln 39; Griechische Zentrale für Fremdenverkehr, Frankfurt am Main 256; Dr. G. Joppig/W. Pulfer, München 264; Kessler-Medien, Saarbrücken 19, 405; A. Klein, Wendorf 308; D. Langermann 357, 361, 390, 393, 396, 400; Boris Mahler, Berlin 222; MEV Verlag, Augsburg 49, 50, 51, 214, 234, 238, 240, 273, 277; Heike Möller, Rödental 232; Photo Digital, München 336, 360, 361; Photo Disc Inc. 51, 122, 236, 278; Puppentheater Berlin 258; D. Ruhmke, Berlin 285; S. Ruhmke, Berlin 309, 310; M. Sander 241; shutterstock.com/Lance Bellers 55; shutterstock.com/Vladimir Korostyshevskiy 32; Tourismus Region Celle 21; The Yorck Project, Berlin 233, 313, 370; zeno.org 379

## Für alle Schulformen geeignet

Themen und Inhalte aus dem Deutschunterricht der Sekundarstufe I aller Schulformen – Lern- und Arbeitstechniken, Sprachgeschichte, Grammatik und Rechtschreibung, Umgang mit Literatur und Medien sowie Darstellungsformen von Texten



Das Buch zum schnellen und gezielten Nachschlagen und Wiederholen in der Schule und zu Hause



Das Webportal [www.lernhelfer.de](http://www.lernhelfer.de) mit Lexikonartikeln zu allen Schulfächern und einem persönlichen Lernbereich für eigene Lernkarten und Klausuren



Die zugehörige App mit mehreren Hundert zusätzlichen Themenbeiträgen, multimedialen Elementen, vielfältigen Suchmöglichkeiten und einem Lernkartensystem

**Zum Buch: 6 Monate Premium-Mitgliedschaft\*** bei [www.lernhelfer.de](http://www.lernhelfer.de) für nur **1,– Euro!**

\*Für die Premium-Mitgliedschaft ist die Registrierung unter [www.lernhelfer.de](http://www.lernhelfer.de) zu den dortigen allgemeinen Geschäftsbedingungen erforderlich. Möglich ist nur eine Registrierung pro Buch während der Verfügbarkeit des Onlineangebots [www.lernhelfer.de](http://www.lernhelfer.de).



ISBN 978-3-411-71594-7  
24,99 € (D) • 25,70 € (A)

[www.lernhelfer.de](http://www.lernhelfer.de)